

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bei guter Laune in Uzwil um 9⁴⁶ an, wo unser Spaßvogel uns erwartete. Nun ging es gemütlich vorwärts über Stock und Stein genau zu. Punkt $\frac{1}{4}$ vor 12 Uhr kamen wir auf dem Rollen an, doch waren wir kaum fertig mit dem Essen, so kamen noch drei Taubstumme: Herr und Frau Hugelschhofer, welche ich als lebenswürdige Leute kennen lernte, ebenso Herr Kubli aus Romanshorn, wo er zurzeit in Arbeit ist. Nach vollendeter Mahlzeit sahen sie mich verwundert an, weil ich einen kurzen Vortrag gab über Schuldig oder Nichtschuldig am Kriege 1914—1920. Nachdem wir in einem Garten unsern Durst gestillt und Grüße geschrieben hatten, war es bereits $\frac{1}{2}$ 4 Uhr geworden und Zeit zur Heimkehr.

Berichtigungen.

St. Gallen. In der Gabenliste für das Taubstummenheim in der Mai-Nummer soll es Seite 39 beim Kanton St. Gallen statt „M. K., St. Gallen“ heißen St. Galler Taubstumme Fr. 56. —, im Ausflugsprogramm S. 42 statt „Zustall“, Zustoll, statt „Sauserraumel“ Sauserbummel und statt „Museumlokal“ in unserm Lokal (Restaurant Dufour).

Anmerkung der Redaktion: Alle Berichtstatter und Mitarbeiter werden um recht deutliche Handschrift gebeten, ganz besonders bei Personen- und Ortsnamen u. dgl. und alle Geldeinsender um genaue Angabe, von wem das Geld kommt.

Aus Taubstummenanstalten

St. Gallen. Am 29. April fand die Schlussfeier der Taubstummen-Anstalt St. Gallen statt. Sie gestaltete sich zu einer wehmütigschönen Abschiedsfeier. Diese galt der treuen Lehrerin und lieben Kollegin, Fräulein Lina Wachter, welche nach 38-jähriger, segensreicher Wirksamkeit in der Anstalt ihr Amt niederlegte und sich in den Ruhestand zurückzog. Alle Anstaltsbewohner bemühten sich, der Scheidenden den Abschied durch freundliche Aufmerksamkeiten zu erleichtern. Groß und Klein wetteiferte, ihre Liebe und Dankbarkeit auf allerlei Weise zum Ausdruck zu bringen. Flinke, willige Hände schmückten Fräulein Wachers Schulzimmer schon einige Tage vorher mit Gfeuranfen. Zum Schulschluß versammelten sich sämtliche Lehrkräfte und Schüler in dem festlich geschmückten Raum. In seiner Ansprache erinnerte Herr Direktor Bühler die Anwesenden

daran, mit welcher seltener, treuer, opferwilliger Pflichterfüllung Fräulein Wachter den Taubstummen während fast eines Menschenalters gedient hat, wie sie die Kleinen mit mütterlicher Liebe gepflegt, den Größeren eine liebevolle Schwester und Freundin, den Ausgetretenen eine treue Führerin war. In den vier Jahrzehnten ihres Wirkens erhielten 538 Zöglinge Erziehung und Unterricht in der Anstalt. Alle umfasste sie in gleich herzlicher, dienender, Liebe. Aber nicht nur die vielen Kinder, sondern auch die Kollegen und Kolleginnen bekamen ihre Herzensgüte zu spüren. Sie war vielen Anfängern eine erfahrene, verständnisvolle Beraterin auf dem Gebiete der Taubstummenbildung und erleichterte ihnen durch wertvolle Ratsschläge und Winke nach besten Kräften den schweren Anfang. Ihr Beispiel stiller, treuer Pflichterfüllung ermutigte manche zaghafte Kollegin zum Ausharren, trotz der mancherlei Schwierigkeiten des Anstaltslebens. Sie alle gedenken der Scheidenden heute in Liebe und Dankbarkeit. Herr Bühler dankte ihr in bewegten Worten und betonte, daß eine solche Summe von Arbeit und Liebe niemals bezahlt werden könne. Fräulein Wachter möge sich mit der Anhänglichkeit ihrer ehemaligen Schüler und der freundschaftlichen Zuneigung und Dankbarkeit ihrer Mitarbeiter als bescheidenen Lohn für ihre Hingabe begnügen. — Hierauf überreichten drei austretende Mädchen ein selbstverfertigtes Sofakissen mit den Worten: „Wir übergeben Ihnen hier ein sanftes Ruhetikissen für die Jahre Ihres Ruhestandes. Wir wissen, daß die viele Arbeit Sie müde gemacht hat. Nehmen Sie es als kleines Zeichen unserer Dankbarkeit. Gott segne Sie für alles, was Sie an uns getan haben“. Die Knaben hatten ebenfalls ein Andenken bereit. Und wenn auch bei der Uebergabe die Rede des beauftragten Schülers etwas stockte, so erkannte die Empfängerin, doch die dankbare Gesinnung, die er darin zum Ausdruck bringen wollte. Diese konnte sie auch bei den Kleinsten herausfühlen, die nun ihr: „Ich danke für Ihre Liebe“, stammelten.

Eine öffentliche Ehrung wurde Fräulein Wachter an der Schlussfeier zu teil. Eine prächtige Girlande umrahmte die Inschrift: Deinen Einzugs segne Gott, Deinen Auszug gleichermaßen! 1883—1921. Die Mädchen ihrer Klasse erschienen mit Bergißmeinnichtkränzlein im Haar, die Knaben mit Immergrünsträußchen geschmückt. Herr Direktor Bühler gedachte noch einmal der großen Verdienste, die sich Fräulein Wachter um

das edle Werk der Taubstummensbildung erworben hat. Herr Pfarrer Sauri sprach im Namen der Anstaltskommission warme, anerkennende Worte und wünschte der treuen Lehrerin, daß Gott sie in einem schönen, ungetrübten Ruhestand erfahren lasse, daß treue Liebe reiche Früchte trägt. „Denn was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Nun überreichte ein Schüler Fräulein Wachter mit einigen Dankesworten einen Lorbeerzweig und eine Schülerin ein Körbchen mit Bergißmeinnicht.

Am Abend fand noch eine bescheidene Abschiedsfeier im engsten Kreis statt. Herr Bühler und Herr Thurnheer, also ihre ältesten Mitarbeiter, feierten Fräulein Wachter teils in ernster, teils in launiger Rede. Herr Bühler bezeichnete sie im Hinblick auf den öftern Wechsel im Lehrkörper als den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht, als einen Hort des Friedens im vielgestaltigen Anstaltsgetriebe. Er drückte den Wunsch aus, die Zurückbleibenden möchten ihr Möglichstes tun, den Geist des Friedens festzuhalten, und sich in jeder Beziehung ein Vorbild an ihrer scheidenden Kollegin zu nehmen. — Herr Thurnheer frischte Erinnerungen an die ersten Jahre ihres gemeinsamen Wirkens auf. Er ließ allerlei liebliche Bilder aus Fräulein Wachters Tätigkeit und ihrem echt kollegialischen Verhältnis zu ihren jüngern Kollegen und Kolleginnen an uns vorüberziehen. Er hofft, Fräulein Wachter möge auch ihrerseits nur freundliche Bilder aus den 38 Jahren ihres Anstaltslebens in den Ruhestand hinübernehmen. — Zum Schluß übergab ihr Herr Bühler im Namen der Lehrerschaft als Andenken ein Album, das photographische Momentaufnahmen aus dem Anstaltsleben enthält. Möchten sie Fräulein Wachter in stillen Stunden manche freundliche Erinnerung wachrufen!

Gewiß schließen sich alle, die mit Fräulein Wachter gearbeitet, die ihren Unterricht und ihre Liebe genießen durften, den dargebrachten Wünschen an, und ihr liebendes Gedenken begleitet die scheidende Hausgenossin in den wohlverdienten Ruhestand.

M.

Fürsorge für Taubstumme

Nachklang zum Röchlitag in Bern.

Wenn die Berner festen, guckt die Sonne zu!
Nach einer Reihe frostiger Tage dieser strahlende

Mittwoch des 27. Aprils! Als ob es gälte, eine liebe Ueberraschung zu bereiten, war frühmorgens Nebel über der Stadt; aber bald wich der und die Ueberraschung gelang. Ein voll leuchtender Sonnentag war's und das alte liebe Bern von ehedem. Und alle, die konnten, fanden sich auf dem Bärenplatz ein, wo zu gunsten der Taubstummens-Fürsorge ein „Röchlitag“ veranstaltet wurde. Jedermann hatte Zeit und wollte Röchli haben und seinen Bazen geben. Ein jeder gab ihn freudig und gern. Und auch vom Lande sind sie gekommen, scharenweise, die mit der Stadt so viel für die gute Sache gespendet. Eier, Butter, Mehl und Zucker, so überreich floß alles uns zu und wurde eine ganze Woche vorher in verschiedene Röchliarten umgewandelt.

Und nun? Ein paar Buden mit Fahnen, Blumen und Versen geschmückt, ein Kaffeeauschank und Berge von Röchli! Und schon von Mittag an waren's immer zu wenig trotz dem steten Räuchlein, das heiter ins Blaue stieg und mit dem lockenden Duft frischer Butter das ununterbrochene Weiterbacken verriet. Weißbeschürzte Verkäuferinnen, Pfadfinder als hilfreiche Geister, das Klingeln der Handharfen, das ruhige Fluten und Wogen der Menge, alles so einfach und fröhlich, ein Stück Leben alten Berns. „Wenn die Gedanken über den Himmel gehen, werden die Fäden golden!“ Und golden war der Tag, und golden der Ertrag. War es doch Liebe, die zur Tat werden wollte! Liebe für Menschenkinder, denen Gehör und Sprache fehlen! Mitmenschen, wenn ausgeschlossen aus der menschlichen Gesellschaft, ihr Leben ein Vegetieren wäre; doch wenn Bruderliebe sich ihrer annimmt, werden sie zu tüchtigen, selbständigen, wertvollen Menschen.

Und nun, du liebe Stadt Bern, laß dich wieder umfassen vom heutigen Leben, das wie ein Taumel dahinbraust. Alles Verständige paßt ja äußerlich sich an. Dein Ureigenstes aber vermag kein Zeitenwechsel dir zu rauben! Das haben wir Berner wieder einmal gespürt, daß wir eins sind mit deiner treuen, einfachen Art. Die zeigt sich da, wo es um eine gute Sache geht.

H. Cr.

Der Reingewinn betrug 15,000 Franken. Davon wurden verteilt: 6000 Franken an den bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme, 6000 Franken an sein Frauenkomitee als Arbeits- und Weihnachtsfonds und 3000 Franken an das Männer-Taubstummenheim in Uetendorf.